

Der Grenzboten.

Tageblatt und Anzeiger

für Adorf und das obere Vogtland

Der Grenzboten er. täglich mit Ausnahme des den Sonntagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Ausrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Telegraph Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illust. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Telegraph Nr. 14

Nr. 54.

Sonntag, den 5. März 1905.

Jahrg. 70.

Deutscher Reichstag.

Bei schwachem Besuch setzte heute der Reichstag die allgemeine Besprechung des Etats des Reichsamts des Innern fort. Erster Redner war Abg. Dr. Spahn (Ztr.), der die Erwartung aussprach, daß vom Staatssekretär baldigst Material zur Beurteilung der Kartelle beschafft werde. Danach hielt Abg. Dr. Mugdan (fr. Sp.) in fast zweistündiger Rede eine ernste Abrechnung mit der Sozialdemokratie, die alle seine Liebe mit Lärm und erregten Zwischenrufen beantwortete. Die Sozialdemokratie hemme die Sozialpolitik. Die Ärzte haben sich aus der Abhängigkeit von den Krankenkassen aus moralischen Erwägungen befreien müssen. Die Sozialdemokratie begünstige in den von ihr abhängigen Krankenkassen die befremdlichste Betriberwirtschaft. Sächsischer Bundesratsbevollmächtigter Dr. Fischer trat der Behauptung des Vorredners entgegen, als ob die sächsische Regierung die Krankenkassen auf Kosten der Ärzte begünstige. Abg. Burckhardt (wirtsch. Bgg.) befürwortete obligatorische Schiedsgerichte für Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie eine grundlegende Apothekenreform. Aus den Krankenkassen müsse jede Politik entfernt werden. Die Agrarpolitik sei ein Gegengewicht für die Lasten der Sozialreform. Abg. Lipinsky (Soz.) suchte die Angriffe Dr. Mugdan's zu entkräften, wobei er sich einen Ordnungsruf des Präsidiums zuzog, weil er den Abg. Dr. Mugdan eine unanständige Form zum Vorwurf machte. Er meinte, der Amterschacher sei bei den bürgerlichen Parteien zu Hause, während die der Sozialdemokratie nahestehenden Krankenkassen nur das Wohlergehen der kranken Arbeiter im Auge hätten. Nachdem Redner eine ganze Reihe sozialpolitischer Forderungen befürwortet hatte, wurde die Weiterberatung auf Sonnabend 1 Uhr vertagt. Schluß nach 5 Uhr.

Politische Rundschau.

Berlin, 3. März. Die Budgetkommission des Reichstag führte heute die Generaldebatte über den Gesetzentwurf zur Feststellung der Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres zu Ende. Abg. Gröber (Ztr.) regte an, das Inkrafttreten der neuen Friedenspräsenz um 1 Jahr hinauszuschieben, dafür aber die Dauer der Verwirklichung anstatt auf 5, auf 4 Jahre anzuräumen. Kriegsminister v. Einem erwiderte, die Frage einer etwaigen Hinausschiebung sei mehr eine politische, er könne sie ohne vorherige Verständigung mit dem Reichskanzler nicht beantworten. Militärisch sei baldmöglichste Steigerung der Präsenz und Ausfüllung der Lücken anzustreben, aber die Erreichung der Erhöhung an Endtermin sei ihm persönlich doch die Hauptsache. Auf den weiteren Antrag des Abg. Erzberger (Ztr.), die Vorlage überhaupt zu vertagen und für dieses Jahr sich auf ein Notgesetz zu beschränken, entgegnete der Minister, eine völlige Vertagung um ein Jahr gehe absolut nicht an. Staatssekretär Ztr. v. Stengel teilte auf die Anfrage unserer Leserschaft noch mit, der Soll-Etat für 1905 werde seiner Schätzung nach mit einem Mehrertrage im Soll von 14 Millionen abschließen. Ein Rückschlag für 1906 sei unvermeidlich.

Der Reichsanzeiger meldet die Verleihung des Großkreuzes des Roten Adlerordens an den sächsischen Staatsminister von Meisch.

Die Zahl der Deutschen in Rußland wird nach amtlichen Mitteilungen auf mehr als zwei Millionen angegeben. Obenan steht Polen mit 1 200 000 Deutschen; Lodz hat 110 000, 35 Proz. der Bevölkerung; Warschau nur 15 000. In den baltischen Provinzen leben 300 000 Deutsche; Riga zählt allein 102 000 unter 175 000 Einwohnern. Petersburg hat 60 000 Deutsche.

Die Wolga-Deutschen im Gouvernement Samara werden auf 200 000 angegeben. In Südrußland sind etwa 400 000 Deutsche angesiedelt; nach anderer Schätzung sollen es sogar 700 000 sein. Auf Odesa kommen 12 000 Deutsche.

Rechter Hand, linker Hand, — alles vertauscht. Aus Ofenpest wird der „Deutschen Ztg.“ folgendes hübsche Stimmungsbild übermittelt: Im hiesigen Parlamentspalais ging es in den letzten Tagen überaus geschäftig zu: Es galt, alles für den ersten Einzug der neuen Gesetzgeber fertigzustellen, der, wie man weiß, am Freitag stattfand. Die Bänke, Estraden und Fauteuils, die am 13. Dezember jenem denkwürdigen Wutanfalle der Opposition zum Opfer fielen, waren ja freilich längst wieder hergestellt, aber nicht geringe Arbeit gab diesmal auch die Placierungsfrage der diversen Parteidanger. Denn man vergesse nicht, daß nun, da die Opposition ans Ruder gelangt ist, die bisherige politische Bedeutung von links und rechts einfach umgetauscht werden muß und daß somit des neue Haus gewissermaßen ein optisches Spiegelbild des früheren darstellen wird. Die bisherige „Rechte“, das heißt die Liberalen, sitzen von nun an als Opposition links und die einstige „Linke“ nimmt rechts den Platz der Regierungspartei ein. Die meiste Verwirrung wird es wohl unter den Stenographen geben, die seit einem Lebensalter gewohnt sind, mit dem linken Ohr nur empörten Widerspruch und mit dem rechten nur zustimmendes Beifallsgemurmel zu hören. Bei dem großen „Reinemachen“, das der Sitzung am Freitag vorausgegangen war, sah man sich auch bemüht, all die Schubfächer zu öffnen, die ihre Besitzer nun wechseln. Hierbei machte man einige recht bemerkenswerte Funde. Das Schubfach des Abg. Zboray von der Volkspartei enthielt zum Beispiel unter anderen Dingen auch ein halbes Dutzend faule Eier. Die Lade des Abg. Stefan Szuba hinwieder enthielt sogar eine besonders wertvolle historische Reliquie, und zwar einen — Trabantenstiefel, den der eifrige Parlamentarier an jenem erwähnten Kampftage aus reiner Vaterlandsliebe einem der Saaltrabanten vom Fuße gezogen hatte. Ein dritter Patriot endlich, Emerich Uray, hielt in seinem Schubfache eine Holzklapper, eine Schachtel Sägespäne und — acht faule Eier verwahrt. Woraus klar zu ersehen ist, daß Uray bereit war, für das Vaterland weit größere Opfer zu bringen, als Zboray, der sich mit sechs Eiern begnügt hatte.

Ein aufsehenerregender Zwischenfall spielte sich in der Nähe des Bahnhofes Devant-les-Ponts bei Straßburg i. Elz. ab. Der 50jährige Rentner Bogonez ging in der Nacht vom Sonntag auf Montag gegen 1 Uhr morgens nach Hause und passierte auf seinem Weg das Depot, das für Feldbahnzwecke in Kriegszeit beim Bahnhof Devant-les-Ponts sich befindet. Der dortstehende Posten rief Bogonez an. Bogonez, der nicht wußte, was man von ihm wollte, und wahrscheinlich der deutschen Sprache nicht mächtig ist, ging weiter. Der Posten rief dreimal: Halt! Als Bogonez trotzdem weiter ging, gab der Posten einen scharfen Schuß ab, der die Lunge dicht neben dem Herzen durchbohrte. Der Posten eilte darauf in das Militärlazarett, in das Bogonez gegen drei Uhr morgens verbracht wurde. Der Posten war ein Rekrut der 7. Kompagnie des Regiments Nr. 98 namens Pohle. Der Betreffende hatte zum ersten Male eine Wache bezogen. Pohle verstand kein Wort französisch, Bogonez kein Wort Deutsch. Nach zweimaligem Anruf schoß der Posten zweimal, das erste mal blind. Der Angegriffene duckte sich, darauf gab der Soldat einen zweiten scharfen Schuß in unmittelbarer Nähe ab. Bogonez ist am Dienstag früh seinen Verletzungen erlegen.

Die Zeit der Unklarheit und des Zweifels über die Wege, welche die weitere innere Entwicklung des Zarenreiches nunmehr einschlagen wird, sind endlich beseitigt. Keine Verfassung für Rußland — das ist die Lösung, zu der Kaiser Nikolaus nach längerem Schwanken sich jetzt entschlossen hat. Er will an dem ungeschmälerten System der Selbstherrschaft festhalten, gegen das fast die ganze russische Gesellschaft sich erhoben hat, und appelliert an die nationalen und religiösen Instinkte des Volkes, das ihm bei Durchführung dieses Programms zur Seite stehen soll. In dem Manifest heißt es: Während die ruhmvollen Söhne Rußlands mit aufopfernder Tapferkeit kämpfen und ihr Leben für ihren Glauben, ihren Kaiser und ihr Vaterland einsetzen, brachen in unserem Vaterlande selbst Wirren aus, den Feinden zur Freude, uns zu tiefem Kummer. Von Hochmut verblendet machen übelgesinnte Führer einer aufrührerischen Bewegung freche Anschläge gegen die heilige orthodoxe Kirche und die durch die Gesetze gefestigten Grundpfeiler des russischen Staates, indem sie meinen, wenn sie den natürlichen Zusammenhang mit der Vergangenheit zerreißen, würden sie die bestehende Staatsordnung zerstören und statt dieser eine neue Landesverwaltung auf neuer Grundlage errichten, die aber tatsächlich unserem Vaterlande nicht angemessen sein würde.

Aus revolutionären Kreisen Rußlands liegt die Meldung vor, daß die Führer des geplanten Aufstandes über eine Anzahl auserlesener Bombenschleuderer verfügen. Alle geheimen Waffenlager seien intakt. Man sei auf dem besten Wege, Petersburg vollkommen zu isolieren, da das Bahn- und Telegraphenpersonal für den Ausstand gewonnen sei. Die Führer seien in genauester Kenntnis des offiziellen Verteidigungsplanes von Petersburg und hätten darnach ihre Vorbereitungen getroffen. In die Kämmer und Kasernen würden aufreizende Schriften und Lieber geschmuggelt, darunter eines mit parodiertem Refrain der Kaiserhymne: „Gott begrabe den Zaren.“

Petersburg, 2. März. Sämtliche Mitglieder des hiesigen diplomatischen Korps erhielten anonyme Aufforderungen, Sonntag nicht auf der Straße zu erscheinen, da die revolutionäre Partei größere Unternehmungen plane und die fremden Diplomaten schonen wolle.

Aus den Einzelkämpfen der letzten Tage hat sich nun bei Mukden wieder eine allgemeine Schlacht auf weiteste Frontausdehnung entwickelt, bei der die Japaner schon jetzt wesentliche Erfolge errungen haben. Nicht nur, daß der russische linke Flügel nach wie vor schwer gefährdet ist und das Zentrum am Schaho sich ununterbrochener Angriffe, jetzt auch von japanischer Infanterie, zu erwehren hat; bedenklicher erscheint noch die Umgehung des russischen rechten Flügels, die jetzt mit starken Kräften ins Werk gesetzt wurde und schon weit gediehen ist. Das neueste Telegramm aus russischer Quelle besagt: Sachetun, 3. März. Auf der rechten Flanke fahren die Japaner fort, energisch vorzurücken. Auf dem linken Sunhoufer bestehen die Unrigen einen hartnäckigen Kampf. Vier japanische Divisionen, die unseren rechten Flügel am Liabo umgingen, haben heute Sawinpu, gegen 18 Kilometer westlich von Mukden, erreicht, wo ihnen entgegengesandte Truppen ihren weiteren Vormarsch aufhielten.

Zeitliches und Sächsisches.

Adorf, 4. März. Wie nunmehr als feststehend zu gelten hat, wird Se. Majestät König Friedrich August Anfang Juli d. J. dem Vogtland einen Besuch abstatten, und zwar wird Se.